
Unternehmer-Symposium: Mit Zeitwertkonten früher in die Rente

Lingen - Rund 130 Gäste haben sich kürzlich auf Einladung der Foresight GmbH zum zweiten Lingener Unternehmer-Symposium im IT-Zentrum in Lingen getroffen. Der Wirtschaftsautor Harald Röder, Geschäftsführer der deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle, referierte dabei über Vorteile von Zeitwertkonten. „Zeitwertkonten ermöglichen flexible Arbeitszeiten. Das ist für Unternehmer und Mitarbeiter ein Vorteil“, erklärte er.



Rund 130 Gäste kamen zum 2. Lingener Unternehmer-Symposium, bei dem der Wirtschaftsautor Harald Röder über Zeitwertkonten referierte. Foto: Wittenberg

Zum Hintergrund: Der Bundestag hat unlängst beschlossen, das Renteneintrittsalter von 65 auf 67 Jahre ab 2012 anzuheben. Dennoch wollen viele Mitarbeiter früher aus dem Erwerbsleben ausscheiden, ohne drastische Einbußen bei der Rente hinnehmen zu müssen. Die Suche nach Nachfolgemodellen hat also begonnen. Den Grundstein dafür legte der Bundestag bereits 1998 mit der Verabschiedung des „Gesetzes zur sozialrechtlichen Absicherung flexibler Arbeitszeitregelungen“, dem so genannten „Flexi-Gesetz“. Arbeitnehmer können geleistete, aber noch nicht vergütete Arbeitsstunden „parken“, ohne dafür Steuern oder Sozialversicherungsbeiträge abführen zu müssen. Mit Inkrafttreten des Flexi-II-Gesetzes zum 1. Januar 2009 fließt anstatt der Arbeitsstunden, nun Geld auf das Zeitwertkonto. Ebenfalls können Urlaubstage und

Überstunden in Geld umgerechnet und zusammen mit Teilen des Gehalts oder Bonusausschüttungen auf das Konto eingezahlt werden. So besteht die Möglichkeit für den Arbeitnehmer, frühzeitig in Rente gehen zu können.

Einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge zufolge lag die Rentenbezugsdauer 1970 bei durchschnittlich elf Jahren. „Heute liegt sie bereits bei rund 17 Jahren“, stellte Röder klar. Ein Punkt, der sich für den Experten auch aus der kippenden Bevölkerungspyramide ergibt: Die Zahl der Menschen zwischen 60 und 80 Jahre steigt, während die Zahl der jüngeren Erwerbstätigen sinkt und somit auch weniger Rentenbeiträge in die Kassen fließen.

Da helfe auch das Renten Anpassungsgesetz nicht, das den Verbleib im Berufsleben auf 67 Jahre heraufgeschraubt hat: „In einigen Branchen ist das sowohl körperlich als auch psychisch nicht mehr umsetzbar“, gab Röder zu bedenken. So wünschen sich nach Studienergebnissen sogar rund ein Drittel aller Arbeitnehmer, frühzeitig zwischen 50 und 60 Jahren in Rente zu gehen. 84 Prozent wollen definitiv früher als mit 67 Jahren aus dem Berufsleben aussteigen. „Das sind eindeutige Ergebnisse“, kommentierte der Fachmann.

Bislang habe jedoch nur jeder Fünfte die Möglichkeit, von Zeitwertkonten Gebrauch zu machen. Vor allem klein- und mittelständische Unternehmen bis 500 Mitarbeiter setzen laut Röder kaum Zeitwertkonten ein, obwohl jedes Unternehmen dabei selbst entscheiden kann, wie ein Zeitwertkontenmodell aussehen soll. Dabei bringt das aus Sicht des Experten erhebliche Vorteile für Arbeitgeber. Denn der profitiert unter anderem von einer Reduzierung der Personalkosten. Außerdem erfahren Betriebe, die Zeitwertkonten einsetzen, einen Imagegewinn, der sie als Arbeitgeber attraktiver macht. Röder war sich abschließend sicher, dass Unternehmen in Zukunft vermehrt auf Zeitwertkonten als festes, personalpolitisches Instrument setzen.

Von Anja Wittenberg

Donnerstag, 14. Mai 2009

Weitere Artikel zum Thema:

- [Zeitwertkonten als Win-Win-Modell](#)